EXKURSION

DURCH DAS LEUTZSCHER HOLZ

Stadt Leipzig
Amt für Stadtgrün und Gewässer

EXKURSIONS-PUNKTE

LEUTZSCHER HOLZ

1 Lagerfeuerplatz Friesenstraße

2 Schützenhof (mit benachbarter ÖWK-Fläche)

3 Elsterbecken

4 Einlaufbauwerk Burgauenbach und Nahlewehr

5 Rotbuchenbestand südl. d. Heuweges

6 Wilder Mann

7 Standort der Königseiche am Nahleufer (Mittelwaldprobl.)

8 Pappelumwand-lungsfläche am Fasananweg

9 Revierförsterei Gust.-Esche-Str. 2

10 Auengräben (Nähe Fasanen-weg - Altarme)

Exkursion durch die Leipziger Waldgebiete

Leutzscher Holz
An der Königseiche
Gottge

Die Leipziger Waldgebiete "Leutzscher Holz", "An der Königseiche" sowie die "Gottge" liegen im Nordwesten von Leipzig.
Sollte man vorhaben, eine größere Strecke zu wandern, bieten sich diese Waldgebiete besonders an. Hier besteht beispielsweise die Möglichkeit, die Wanderung durch das Leipziger Waldgebiet Burgaue und dann im Landeswald und weiter westlich in Sachsen-Anhalt, immer im Gebiet der Flussauen von Luppe und Elster, fortzusetzen.
Nach Süden kann man im Anschluss an die von uns empfohlene Route entlang des Elsterbeckens durch den Clara-Zetkin-Park und Palmengarten Richtung Connewitzer Holz bzw. entlang vom Heuweg durch das Rosental bis zum Stadtzentrum wandern.

Ursprung der Namen

- Die Bezeichnung "An der Königseiche" rührt daher, dass in diesem Waldgebiet einst eine sehr große Eiche stand. Dieser prächtige Baum erhielt den Namen "Königseiche" anlässlich einer Visite des sächsischen Königs Friedrich August I am 18. Mai 1809. Im Jahre 1923 stürzte dieser ca. 900 Jahre alte Baum um.
- Der Name "Gottge" hat vermutlich sorbische Wurzeln und bedeutet soviel wie Walddickicht.
- Das "Leutzscher Holz" verdankt seinen Namen dem ehemaligen Rittergut Leutzsch. Im Jahre 1539 wurde dieses Rittergut mit dem zugehörigen Waldgebiet von der Stadt Leipzig erworben.

Wir haben für Sie zu einigen ausgewählten Exkursionspunkten, die Sie auch individuell aufsuchen können, Informationen zusammengestellt.

Dazu wünschen wir Ihnen einen erholsamen und interessanten Aufenthalt im Leipziger Auenwald.

EXKURSIONSPUNKT 1

Lagerfeuerplatz Friesenstraße

Der Lagerfeuerplatz Friesenstraße ist einer von drei Lagerfeuerplätzen (weitere befinden sich im Waldgebiet Nonne und im Waldgebiet Rosental), die im Leipziger Stadtwald zur Verbesserung des Erholungsangebotes eingerichtet wurden.

Dieser Lagerfeuer- und Grillplatz wurde im Jahre 1996 errichtet und kann von jedermann genutzt werden. Die Besucher können hier einige Stunden der Entspannung und Erholung im Grünen verleben. Das bislang kostenfreie Serviceangebot (auch die Bereitstellung von Feuerholz) wird von den Leipzigern und ihren Gästen gern in Anspruch genommen. Allerdings lassen der pflegliche Umgang und die Sauberhaltung der Anlage durch einige unrühmliche Mitbürger sehr zu wünschen übrig. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass seit der Inbetriebnahme dieses Platzes die Zahl der illegalen Feuerstellen im Umfeld erheblich zurückgegangen ist.

EXKURSIONSPUNKT 2

Schützenhof (mit benachbarter ÖWK-Fläche)

Seit dem frühen 18. Jahrhundert ist dieser Auwaldbereich durch die Hans-Driesch-Straße geteilt.
In den 30 er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelten sich in der "Leutzscher Gottge" die Pulverhäuser des benachbarten Schützenhofes zu ordentlichen Schießständen.
In den 50 er Jahren wurde auf dem Schützenhof eine 300 m Schießbahn errichtet. Ende der 80 er Jahre wurde die Nutzung eingestellt.
Anfang der 90 er Jahre wurde durch das Aufschütten von Wällen der vordere Bereich der ehemaligen 300 m Schießbahn abgetrennt, so dass hier 50 m Schießbahnen errichtet wurden.

Am 04.05.1998 wurde in der Dienstberatung des OBM der Stadt Leipzig entschieden, den Leipziger Schützenhof für einen Zeitraum von 50 Jahren an die Leipziger Schützengesellschaft e.V. zu verpachten. 1998 feierte die Leipziger Schützengesellschaft ihr 555-jähriges Bestehen.
Im Juni 2000 wurde die Genehmigung zur Errichtung und Betrieb eines 300 m Schießstandes erteilt. Mit der Wiederinbetriebnahme des 300 m Schießstandes, als derzeit einzige Anlage dieser Art im Freistaat Sachsen, hat Leipzigs Sportlandschaft eine sowohl für alle interessierten Bürger als auch durch Sport- und Jagdschützen nutzbare, wettkampffähige Anlage mit nationalen bzw. internationalen Dimensionen erhalten.

Dem Schützenhof benachbart ist eine Fläche zur Ökologischen Waldzustandskontrolle der Baumart Eiche. Die Stadtforstverwaltung nutzt zur Einschätzung des Gesundheitszustandes der Stadtwälder im Augenblick hauptsächlich 4 Instrumentarien:

- die ständige Beobachtung und Kontrolle durch die Revierförster und alle Mitarbeiter der Abteilung Stadtforsten
- den Waldzustandsbericht des Freistaates Sachsen, der sich auch auf Probeflächen im Raum Leipzig stützt
- die Vitalitätsinterpretation von Color-Infrarot-Luftbildern, die aller 5 Jahre angefertigt werden und
- die sogenannte Ökologische Waldzustandskontrolle von 10 Probeflächen mit je 30 Bäumen der Baumart Eiche

Dabei werden die auf der Probefläche mit durchlaufenden Nummern dauerhaft markierten Bäume jedes Jahr im Spätsommer individuell nach dem gleichen Anspracheschlüssel möglichst von der gleichen Person bewertet. Begutachtet wird das Kronenbild, der Belaubungsgrad, die Blattverfärbung und die Vitalität. Dabei werden "Noten" in einer Skala von 1-5 vergeben, wobei 1 für sehr gute Werte und 5 für sehr schlechte Werte stehen. Auf Grund der seit 1991 durchgeführten Kontrollen kann die Aussage gemacht werden, dass trotz massiver Umweltbelastungen der durchschnittliche Gesundheitszustand der meisten Baumarten in den Stadtwäldern und auch der Baumart Stieleiche relativ stabil und gesund ist.

EXKURSIONSPUNKT 3

Das Elsterbecken
auch Elsterflutbecken oder früher Elsterbassin

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts stand Leipzig kurz vor dem Zenit der Einwohnerentwicklung. Leipzig hatte 1900 eine Fläche von 58,52 km† mit 456000 Einwohnern (heute 297,5 km† und 493000Einwohner). Das entsprach einer Einwohnerdichte von 7800 Ew/ha mit dementsprechendem Wohnbauflächendefizit und enormen Druck auf den Wohnungsmarkt. Die Stadt reagierte darauf mit der Umsetzung ihres Beschlusses von 1892, der die abschließenden Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz der Stadt - Bau des Elsterbeckens - und die Schaffung von Wohnbauland auf den Frankfurter Wiesen zum Ziel hatte.
1911 erfolgte die Fertigstellung der Planung für das Elsterbecken und gleichzeitig die Ausschreibung eines städtebaulichen Wettbewerbes zur Bebauung der Frankfurter Wiesen. Zielstellung war die Anlehnung an das Hamburger Vorbild mit Binnen- und Außenalster.
1912 war Baubeginn für das Becken, seine vorzeitige Flutung durch ein Hochwasser erfolgte 1919.

1913/17 entstand das Palmgartenwehr (Architekt Wünschmann).
Mit dem 1. Weltkrieg, der folgenden Weltwirtschaftskrise und der Inflation entfiel die Bebauung der Frankfurter Wiesen auf Grund der enormen Verschuldung der Stadt. Stattdessen wurden viele Vororte eingemeindet, z.B. Leutzsch, Großzschocher bis Knauthain, ebenso die nördlichen und südöstlichen Vororte.
Auf diese Weise blieb als Glücksfall der Geschichte die Durchgängigkeit des Elster-Pleiße-Nahle-Luppe-Auwaldes von Zwenkau bis Schkeuditz durch das Weichbild Leipzigs erhalten und stellt heute den markantesten und wichtigsten stadtstrukturbestimmenden Grünzug Leipzigs dar. Das in ihn eingebettete Elsterbecken ist mit seiner imposanten Größe zu einem unveräußerlichen und nicht mehr wegzudenkenden Kulturgut der Stadt geworden.

Das Elsterbecken ist zwischen Palmengartenwehr und Nahlewehr 2600 m lang und hat eine Breite von 155 m. Das entspricht einer Wasserfläche von 400000 m†. Im Abstand von 1250 m wird das Elsterbecken von der Zeppelin- und der Landauer Brücke überspannt.
Imposant und architektonisch bedeutsam ist die Palmengartenwehranlage mit 2 rundbogigen Öffnungen von je 17 m Breite, die durch Walzen verschlossen werden. Die Wehrbrücke ist 50 m lang und 5 m breit. In ihrer Mitte befindet sich das Schützenhäuschen mit den Windwerken für die Wehrwalzen.
Die wasserwirtschaftliche Funktion als Hochwasserrückhaltebecken hat das Elsterbecken nie erfüllt, denn es wurde entgegen aller hydraulischer Fließgesetze gebaut. Bereits ab 1926 mussten regelmäßige und kostspielige Entschlammungen durchgeführt werden. Die Schlammmassen wurden beidseitig des Beckens aufgespült und dienten den Sportanlagen als Baugrund.
1924 fand die erste Ruderregatta auf dem Elsterbecken statt.

EXKURSIONSPUNKT 4

Das Einlaufbauwerk Burgauenbach und Nahlewehr

Am linksseitigem Ufer des Elsterbeckens liegt ca. 100 Meter oberhalb des Nahlewehrs das sogenannte Einlaufbauwerk des Burgauenbaches. Die Höhe der Wasserentnahme liegt hier bei 103,00 m ü. NN.
Durch einen Schieber kann eine regulierbare Wassermenge bis maximal 500 l/s in den sich anschließenden Grabenverlauf eingeleitet werden.

Im Auftrag der Talsperrenmeistrei Untere Pleiße wurde das Nahlewehr als eines der drei Elsterbeckenabschlußwehre in der Zeit von Mai 2000 bis März 2001 instandgesetzt.
Neben dem Neubau eines Tosbeckens und der Befestigung des Gewässerbettes mittels Spundwänden und Drahtschotterkörben wurde auch die Böschung durch eine Steinschüttung erneuert.
Außerdem wurde die Wehranlage mit einer komplexen Steuer- und Leittechnik sowie einer neuen Energieeinspeisung ausgerüstet.

EXKURSIONSPUNKT 5

Rotbuchenbestand
südlich des Heuweges

Die Rotbuche (Fagus silvatica) kommt in den Leipziger Flussauen nicht natürlich vor. Aus diesem Grund ist sie größtenteils hier nicht in der Lage, sich auf natürliche Art und Weise zu vermehren und die Qualität des Holzes ist auf Grund der verstärkt auftretenden Weißfäule im Inneren des Baumes stark eingeschränkt. Angepflanzt werden sie in den Leipziger Flussauen seit ca. 200 Jahren. Zum Einen erhoffte man sich durch die ersten versuchsweisen Anbauten höhere Erträge bei der forstlichen Bewirtschaftung, zum Anderen erfolgte das Anpflanzen auch, um das Landschaftsbild für die Waldbesucher aufzuwerten.
Rotbuchen haben auf das Ökosystem des Auenwaldes

einen eher negativen Einfluss, besonders wenn sie in Reinbeständen angepflanzt wurden. Auf Grund des relativ hoch anliegenden Grundwasserspiegels bilden sie im Leipziger Auenwald nicht die für sie sonst üblichen Herzwurzeln aus, sondern konzentrieren ihr Wurzelsystem unmittelbar unter der Oberfläche. Das führt zu einem extremen oberflächennahen Entzug von Nährstoffen und Sauerstoff. Die sehr großen Mengen

des anfallenden Laubes verrotten nicht so schnell wie bei anderen typischen Hartholzauenbaumarten. Das führt zur Bildung einer relativ dicken Humusschicht, was für Auenstandorte eher untypisch ist. Der so durch die Rotbuchen veränderte Standort steht dann in großen Teilen den typischen Auenwald-geophyten nicht mehr zur Verfügung. Weiterhin sorgt die Rotbuche durch ihr relativ dichtes Kronendach für eine starke Beschattung. Das ist die Ursache dafür, dass ein großer Teil lichtliebender Baumarten überhaupt keine Verjüngungsmöglichkeit mehr haben und auch andere wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten in ihrem Bestand zurückgehen.
Perspektivisch ist deshalb vorgesehen, Rotbuchen vor allem dort zu reduzieren, wo sie durch ihre Konkurrenz die ökologisch wertvollen Stieleichen gefährden und wo Verjüngungsflächen für die lichtliebenden Baumarten benötigt werden.
Es ist allerdings nicht vorgesehen, inquisatorisch wieder jede Rotuche zu entfernen, da sie auf Grund ihrer Gestalt auch eine Bereicherung des Landschaftsbildes darstellen und einige Rotbuchen auf Grund ihres Höhlenreichtums Brut- und Aufzuchtstätten für seltene Vögel sind.

EXKURSIONSPUNKT 6

"Wilder Mann"

Bis in die 70 er Jahre befand sich im Revierort "Wilder Mann" die gleichnamige Gaststätte. Nachdem der Betreiber den Gaststättenbetrieb eingestellt hatte, kam es Ende der 70 er Jahre zu erheblichen Verwüstungen durch Einbruch und Vandalismus, die einen Weiterbetrieb des Objektes ausschlossen.

Im Jahre 1995 wurden dann von der Stadt Leipzig die unschönen und gefährlichen Reste des Fundamentes beseitigt und das ganze Gelände renaturiert.
Bereits seit Mitte der 80 er Jahre kann der Spielplatz "Wilder Mann" genutzt werden.

EXKURSIONSPUNKT 7

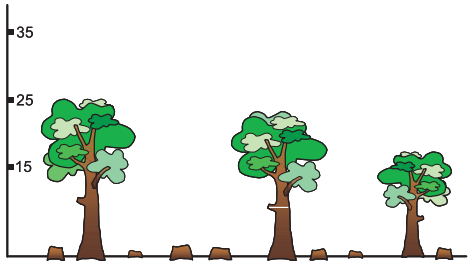
Standort der ehemaligen Königseiche Starkeichen im Auenwald

Die Königseiche im Leutzscher Holz auf einer alten Postkarte

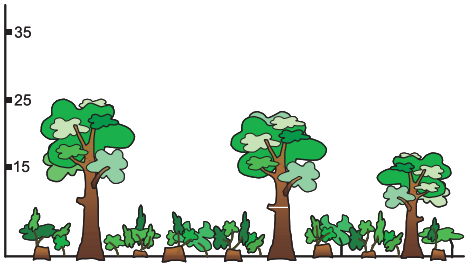
Die ehemalige Königseiche im Leutzscher Holz erhielt ihren Namen anlässlich des Besuches des sächsischen Königs Friedrich August des Gerechten am 18. Mai 1809.
Sie hatte einen Stammdurchmesser von 2,70 m, eine Höhe von ca. 38 m und einen Rauminhalt von 88 Festmeter Holz.Sie stürzte am 16. März 1923 im Alter von ungefähr 900 Jahren um. Heute erinnert nur noch der Revier-ortname an ihren Standort.

Die Baumart Stieleiche und vor allem die noch sehr häufig zu findenden totholzreichen Starkeichen sind eines der ökologisch wertvollsten Elemente im Leipziger Auenwald. Besondere Bedeutung haben sie für viele Vogelarten und holzbewohnende Käferarten. Die Stadtforstverwaltung strebt deshalb an, nicht nur den Bestand der Eichen nachhaltig zu sichern, sondern auch wieder allmählich anzuheben. Gegenwärtig beträgt ihr Anteil im Leipziger Auenwald ca. 20 %. Angestrebt wird auf sehr lange Sicht ein Anteil von 40 %. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts betrug ihr Anteil ca. 60 %.

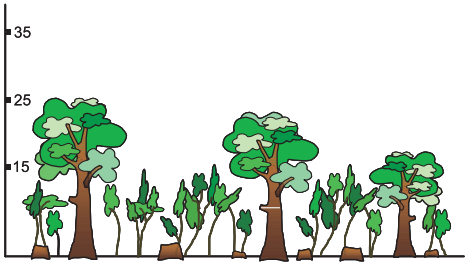
BIS ETWA 1870: **MITTELWALDBEWIRTSCHAFTUNG**



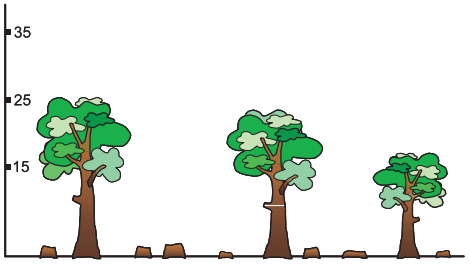
Der Unterstand wird geräumt. Es bleiben nur wenige Kernwüchse (aus Samen entstandene Bäume), sogenannte „Laßreitel“.



Ausschlagkräftige und lichtbedürftige Baumarten werden bei dieser Bewirtschaftungsform bevorzugt.

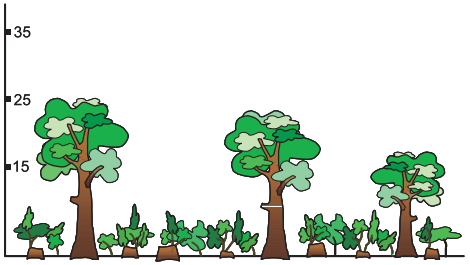


Diese Stockausschläge wachsen bis an den Laßreitel heran.



Anschließend wird der aus Stockausschlägen bestehende Unterstand wieder geräumt. Von Zeit zu Zeit werden auch einzelne Kernwüchse entfernt und durch Neupflanzungen ersetzt.

ANSCHLIESSEND: **HOCHWALDARTIGE BEWIRTSCHAFTUNG**

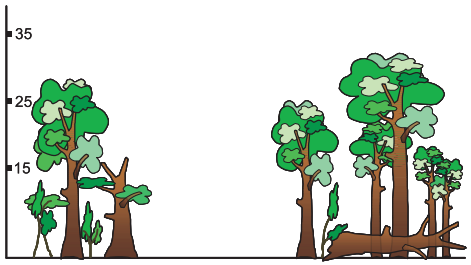


Nach der letzten Räumung verjüngt sich der Wald durch Aussamen und Stockausschläge.

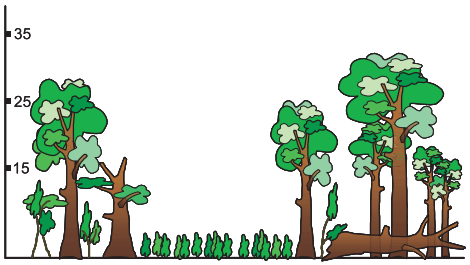
Die Verjüngung wächst in den Kronenbereich ein.

Es entsteht ein geschlossener, hochwaldartiger Bestand. Die aus lichtbedürftigen Baumarten bestehenden Laßreitel werden stark bedrängt. Durch den über einen langen Zeitraum gechlossenen Oberbestand ist der Lichtdurchlaß nur noch gering. Die Konkurrenzverhältnisse bewirken größere Baumhöhen.

HEUTE: **FEMELARTIGE BEWIRTSCHAFTUNG**



Es werden Verjüngungskegel geschaffen in Form von 30-50m großen Femellöchern. Der restliche Bestand wird gelichtet.



Auf den Femellöchern werden lichtbedürftige Bäume gepflanzt (Stieleiche, Roterle). Der restliche Bestand wird mit auentypischen Halbschattenbäumen unterbaut (Winterlinde, Hainbuche....).

Es entsteht ein vielstufiger artenreicher Wald.

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts erfolgte die Bewirtschaftung des Leipziger Auenwaldes in der so genannten Mittelwaldbewirtschaftung. Das heißt, man beließ einen relativ lockeren Oberbestand aus Eichen, um diese vor allem als Bauholz nutzen zu können. (siehe Grafiken Mittelwald usw. Seite 7)
Das so genannte Unterholz bestand vor allem aus Wurzelbrut und Stockausschlägen von Aspen, Hainbuchen, Linden und Ulmen und wurde aller 15-20 Jahre zur Brennholzgewinnung gefällt.
Dadurch entwickelten die Starkeichen die heute noch erkennbare typische Form. Das heißt, etwa bis zu der Höhe, in der immer das Unterholz heraufwuchs, haben sie einen relativ geraden astfreien Stamm, während sich in ca. 10-15 m Höhe eine breite Krone, die mit einem Parkbaum vergleichbar wäre, entwickelte. Nach der Aufgabe der Mittelwaldbewirtschaftung wuchsen Bäume wie Esche, Ahorne und Ulmen aus dem Unterholz in den Oberbestand und dunkelten teilweise die Kronen so aus, dass die unteren Starkäste abstarben. Das ist heute noch sehr gut an den verbliebenen Astnarben und Totästen zu erkennen.
Würden die Starkeichen nicht gelegentlich von dem Konkurrenzdruck der heraufgewachsenen Halbschatt- und Schattbaumarten befreit, würden diese in absehbarer Zeit absterben und ohne menschliche Hilfe sich auch nicht mehr verjüngen. Das fast völlige Aussterben der Stieleichen im Leipziger Auenwald wäre absehbar. Da die Randlagen der Leipziger Flussauen relativ waldfrei sind, würden die noch heute im Leipziger Auenwald vorkommenden seltenen Tierarten, die in ihrer Existenz an die Eiche gebunden sind, nicht abwandern können und auch deren Vorkommen würde erlöschen.
Daraus resultiert die Verpflichtung zur Erhaltung und nachhaltigen Sicherung des Bestandes der Baumart Stieleiche im Leipziger Auenwald.

gepflanzt. Der reichliche Lichteinfall bietet beiden Baumarten gute Anwuchsbedingungen. In den ersten 3 Jahren mussten die ursprünglich 20-40 cm großen Forstpflanzen von konkurrierendem Begleitwuchs befreit werden (Kulturpflege).

EXKURSIONSPUNKT 8

Pappelumwandlungsfläche
am Fasanenweg

Eine Teilfläche der Forstabteilung 378 war bis Ende des Jahres 1999 mit 53 jährigen Schwarzpappelhybriden bestockt. Diese zeigten Absterbeerscheinungen. Die Landesanstalt für Forsten in Graupa untersuchte die Schäden und stellte als Ursache eine Pilzerkrankung, den sogenannten "Pappelrindentod" fest. Diese Krankheit führt zwangsläufig zum Absterben des gesamten Bestandes. Es wurde entschieden, den Bestand durch Kahlschlag abzutreiben. Die Schlagfläche war 0,48 ha groß. Es fielen rund 235 fm Derbholz (> 7 cm Durchmesser) an. Davon konnten 187 fm verkauft bzw. verwertet werden.
Im darauffolgenden Frühjahr wurden in die inzwischen angelegte Zäunung 4240 Stieleichen und 250 Roterlen

EXKURSIONSPUNKT 9

Ehemalige Revierförsterei
Gustav-Esche-Straße 2

Dieses Gebäude diente bis in die 60 er Jahre als Revierförsterei.
Erbaut wurde es im Jahre 1884 als Ersatz für das alte Forsthaus des Revieres Leutzsch, welches sich etwa am heutigen Standort des Waldspielplatzes im Revierort "Am alten Forsthaus" in der Burgaue befand. Es wurde 1886 abgerissen.
Die ursprüngliche Konzeption des neuen Forsthauses und seiner Nebengebäude sah vor, dass es vordergründig als Wohn- und Bürogebäude für den Revierförster diente.
Weiterhin war es Wohnort für den Pferdegespannführer des Revieres und es gab Ställe für die Unterbringung der Pferde.
Nach der Aufgabe der Nutzung als Revierförsterei diente es nur noch als Wohnhaus.

EXKURSIONSPUNKT 10

Auengräben
(Nähe Fasananweg - Altarme)

Der in diesem Exkursionspunkt gut zu sehende Auengraben ist Bestandteil eines Netzes von bereits im Mittelalter trapezförmig angelegter Entwässerungsgräben. Leipzig war um diese Zeit Malaria-Gebiet und man musste versuchen, das nach den Überschwemmungen anstehende Wasser möglichst schnell wieder abfließen zu lassen.

Als in den 30 er Jahren des vorigen Jahrhunderts sehr aufwendige Wasserbaumaßnahmen, vor allem an Elster und Luppe erfolgten, finden seitdem keine jährlichen Überschwemmungen mehr statt. Perpektivisch wird aber im Augenblick wieder darüber nachgedacht, einen Teil der Dämme zu schlitzen. Dadurch würden auch die alten Auengräben wieder ihrer ursprünglichen Funktion zugeführt werden.

Stadt Leipzig
Amt für Stadtgrün und Gewässer

TEXTE:
ANDREAS SICKERT
SIMONE NEUMANN
MARTIN OPITZ
HANS JÜRGEN SCHWARZ

FOTOS:
LOTHAR SCHNITZER
MARTIN OPITZ

ZEICHNUNGEN:
LOTHAR SCHNITZER

LAYOUT:
LOTHAR SCHNITZER

Das Nahlewehr